

Herford



Hier stehen Blitzer



Im Kreis Herford wird auch heute wieder geblitzt. Die Polizei und der Kreis Herford kontrollieren Autofahrer auf:

- der Weseler Straße, der Heidestraße und der Hückerstraße in Bünde.
- der Häverstraße in Kirchlengern.
- der Hansastraße in Rödinghausen.
- der Mindener Straße und der Loher Straße in Vlotho.
- der Hägerstraße in Löhne.

Die Polizei behält sich weitere Kontrollen vor.

Tauschabend der Briefmarkengilde

Herford (HK). Zum nächsten Tauschabend treffen sich die Mitglieder der Briefmarkengilde Wittekind am kommenden Montag, 10. Dezember, im Hotel Waldesrand, Zum Forst 4. Beginn ist um 19 Uhr. Es ist der letzte Tauschabend in diesem Jahr, der erste Termin im kommenden Jahr ist der 14. Januar. Gäste sind wie immer willkommen. Weitere Infos sowie Beratung bei geerbten Sammlungen gibt es beim Fachwart Hans-Dieter Wolf, Telefon 05221/80534.

Foto-Spaziergang durchs alte Herford

Herford (HK). Wer kennt sich aus im Herford der 50er/60er Jahre? Mit Stadtführer Mathias Polster können sich Teilnehmer einer VHS-Veranstaltung am Dienstag, 11. Dezember, auf die Spuren alter und neuer Ansichten aus Herford begeben. Viele alte Fotos zeigen Details der Stadt, wie sie so schon lange nicht mehr zu sehen ist. Ein fotografischer Spaziergang durch das Herford vor den großen Umbrüchen. Beginn ist um 19 Uhr in der Aula der Volkshochschule am Münsterkirchplatz 1.



Bei der ersten Begegnung zwischen dem Köhler Peter und dem Holzmichel ist das Antlitz des Geistes riesenhaft auf eine Leinwand projiziert. »Das kalte Herz« nach Wilhelm Hauff stand auf dem Programm des Herforder Stadttheaters. Fotos: Daniela Dembert

Ein Raffzahn wird geläutert

»Das kalte Herz« nach Wilhelm Hauff im Stadttheater

■ Von Daniela Dembert

Herford (HK). Der Köhler Peter hat sein Leben satt. Er sehnt sich nach gesellschaftlicher Anerkennung, Reichtum und der Liebe der schönen Lisbeth. Das Junge Theater an der Ruhr gastierte am Dienstag mit einem Klassiker der märchenhaften Literatur in Herford. »Das kalte Herz« nach Wilhelm Hauff stand auf dem Programm des Theaters.

Etwas 200 Besucher sahen sich das Bühnenstück des Regisseurs und Künstlers Jo Fabian an. Für seine eigenwillige Fusion aus Tradition und Moderne erntete das Ensemble stehende Ovationen.

Kohlenmunk-Peter ruft den Waldgeist Schatzhauser an, der jedem Sonntagkind drei Wünsche erfüllt. Dieser erscheint in Gestalt eines Eichhörnchens und gewährt ihm zwei. Der Einfaltspinsel verlangt nach Geld, der Fähigkeit, gut zu tanzen und einer eigenen Glashütte. Verärgert über die unbesonnenen Wünsche verwehrt ihm der Schatzhauser einen dritten. Peter verschuldet sich hoch. Erneut will

er den Schatzhauser um Hilfe ersuchen. Dieser aber lehnt ab. Vom Waldgeist Holzmichel bekommt Peter endlosen Reichtum, bezahlt diesen aber mit seinem Herzen. Als Lisbeth Peter nicht den eingeforderten Respekt entgegenbringt, erschlägt er sie in Rage. Nun tritt der Schatzhauser erneut auf den Plan.

Was wie eine Posse in Trachten mit klamaukigen Dialogen in breitestem Schwäbisch beginnt, wächst sich vor einem kargen, eindrücklichen Bühnenbild zu einem Heimatdrama und schließlich zur Sozialkritik am Hier und Jetzt aus. Liefert der Beginn noch allerlei wohlplatzierten Unfug, hebt das Schachspiel

zwischen Schatzhauser und Holzmichel, zwischen Gut und Böse, das Stück auf eine andere Ebene. Es geht um Achtsamkeit und Eigenverantwortung.

Ein Moment voller Intensität entsteht, als Lisbeth in ihrem viel zu üppigen, lächerlich wirkenden Hochzeitsstaat einsam in stiller Trauer versinkt. Popelig, wertlos und überholt wirken die Traditionen, die Liebe ist nur noch eine Erinnerung. Als Peter heimkehrt, spricht er Hochdeutsch, hat seine Wurzeln, das heimelige, ländliche Idyll des Schwarzwaldes, abgestreift und ergeht sich im Vokabular des Fortschritts, Profits und Wachstums. Für Lisbeth hat er den Platz der Bewunderin an seiner Seite vorgesehen.

Doch ebenso wie Wilhelm Hauff glaubt auch das Junge Theater an der Ruhr an das Gute. Am Ende ist der Raffzahn geläutert. Die Protagonisten vergeben einander und fallen sich in die Arme. Und damit der Funke auch die Zuschauer beiseit, verteilen die Schauspieler versöhnliche Drücker im Publikum.

»Das war mal was anderes. Ich habe mich wunderbar unterhalten gefühlt«, lautet das Urteil von Besucherin Pamela John.



In seiner Glaskugel zeigt der Holzmichel dem Köhler Peter, wie die Zukunft für ihn aussehen kann.

20 Jahre Hilfe für Guatemala

■ Von Stefan Wolff

Herford (HK). Dank für »20 Jahre missionarische Treue« haben die Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde St. Paulus am Sonntag entgegen nehmen dürfen. Denn so lange unterstützen die Herforder Katholiken bereits die Arbeit des Detmolder Instituts St. Bonifatius in Guatemala – ganz besonders in dem Bergdorf San Carlos Alzatate im Osten des mittelamerikanischen Landes. Initiiert hatte den entsprechenden Beschluss des Pfarrgemeinderates vor 20 Jahren Maria Oehlschlägel.

Den Dank überbrachte Agnes Silies, die 35 Jahre für das Detmolder Institut St. Bonifatius als Missionarin in Guatemala tätig war. Zehn Jahre davon arbeitete sie in San Carlos Alzatate. Dort gehörte sie zu einem Team von vier bis fünf Missionarinnen. Zu ihren Aufgaben zählten unter anderem die Fortbildung der einheimischen Frauen und die Ausbildung von Katecheten.

Mit den Spenden, die der 2001 in St. Paulus gegründete Freundeskreis seitdem gesammelt hat, konnte Agnes Silies unter anderem Nähmaschinen, Medikamente und Näh-, Web- und Gesundheitskurse für Frauen finanzieren. Sie ermöglichten außerdem den Bau von vier einfachen Blockhäusern für arme Familien und den Schulbesuch zahlreicher Kinder.

»Großen Wert legen wir bei unserem Guatemala-Projekt auf die Hilfe zur Selbsthilfe«, betonte Maria Oehlschlägel. Dass sie damit Erfolg haben, konnte Agnes Silies bestätigen. »Mittlerweile setzen in San Carlos Alzatate 50 einheimische Helfer die Arbeit des Bonifatius-Instituts fort. Und sie machen das ausgezeichnet, weil sie die Mentalität ihrer Landsleute kennen«, berichtete sie. Aus Deutschland sei nur noch eine einzige Missionarin in dem Dorf tätig.



Agnes Silies (rechts) dankt Maria Oehlschlägel für »20 Jahre missionarische Treue« der katholischen Pfarrgemeinde St. Paulus.

»Wir sind alle Zigeuner«

Sinteza Dotschy Reinhardt singt im Studio der NWD

■ Von Gerd Büntzly

Herford (HK). »Everybody's Gypsy« hieß der Titel einer Veranstaltung, die am Dienstag im Studio der NWD-Philharmonie stattgefunden hat. Die Jazzmusikerin und Sinti-Aktivistin Dotschy Reinhardt kam auf Einladung des Kuratoriums Erinnern Forschen Gedenken, das gegenwärtig im Zellenstrakt des Rathauses die Ausstellung »Rassendiagnose Zigeuner« zeigt.

Zunächst stellten Michael Girke und Simo Wörmann, musikalisch begleitet von Alexey Wagner, ein Lyrikbuch vor, zu dem Dotschy Reinhardt das Vorwort geschrieben hat: »Die Morgendämmerung der Worte. Ein Poesieatlas«, erschienen in der renommierten Buchreihe »Die Andere Bibliothek«.

die Sinti und Roma Schweigen über ihre Kultur, und auch nach 1945 sahen sie mit gutem Grund eher einen Nachteil darin, als »Zigeuner« erkannt zu werden.

Gelegentlich tauchte in den Texten aber Stolz auf die Fremdbezeichnung Zigeuner auf. Das war ein Thema des Gesprächs, das Michael Girke und Simo Wörmann anschließend mit Dotschy Reinhardt führten. Marianne Rosenberg, die bekannte Schlagersängerin, hatte ebenfalls einen Beitrag verfasst. Dass sie eine Sinteza ist, machte sie erst spät öffentlich.



Dotschy Reinhardt sang und diskutierte im Studio der NWD über ihr Leben als Sinteza. Foto: Büntzly

Dasselbe gilt für Charlie Chaplin, der im dritten Teil Thema wurde: »Charlie Chaplin's secret« hieß eines der Lieder, die Dotschy Reinhardt sang. Ihr Begleiter Alexey Wagner improvisierte dazu virtuos auf seiner elektrisch verstärkten Gitarre. »Romanes« war ein Lied überschrieben, das sich mit der Muttersprache der Sinti befasst, »Wer bin ich« machte die Selbstdefinition zum Thema. Natürlich musste auch ein Lied von Django Reinhardt dabei sein, dem berühmten Verwandten der Sängerin, der, wie sie sagte, überhaupt den Jazz erst ins Deutsche übersetzt hat.

Leider dauerte das Konzert nur eine halbe Stunde, denn die Sängerin musste am Abend noch einen Zug nach Berlin erreichen.

Kerzen für Sternenkinder

Gedenkgottesdienst auf dem Erika-Friedhof am zweiten Advent

Herford (HK). Manche Mädchen und Jungen sterben auf dem Weg ins Leben, bei der Geburt oder kurz danach. Liebevoll werden sie als Sternenkinder bezeichnet. Seit 2009 werden jedes Jahr durch-

schnittlich mehr als 30 von ihnen auf dem Erika-Friedhof bestattet. Die meisten stammen aus dem Kreis Herford. Am zweiten Adventssonntag, 9. Dezember, findet für sie in der Friedhofskapelle an



Die evangelische Pfarrerin Eva-Maria Schnarre und der katholische Gemeindefereferent und Krankenhausesseelsorger Holger Schirk stehen auf dem Erika-Friedhof in Herford, wo am zweiten Adventssonntag ein Gedenkgottesdienst für Sternenkinder stattfindet.

der Vlothoer Straße ein öffentlicher Gedenkgottesdienst statt, zu dem gemeinsam die katholischen Kirchengemeinden im pastoralen Raum Wittekindsland und der Evangelische Kirchenkreis Herford einladen. Beginn ist um 15.30 Uhr.

»In der Adventszeit erleben Eltern mit ihren Kindern schöne Stunden, aber es gibt auch Menschen, die über verstorbene Kinder trauern. Und für sie kann das jetzt eine besonders schwere Zeit sein«, sagt Holger Schirk, katholischer Gemeindefereferent und Krankenhausesseelsorger. »Wir wollen Menschen zusammenbringen, die das gleiche Schicksal erleiden und sich über das Gemeinsame trösten. Manche kommen immer wieder, auch wenn die Verlusterfahrungen schon länger zurückliegen«, sagt die evangelische Pfarrerin Eva-Maria Schnarre.

Zu der Gedenkfeier in der Kapelle des Erika-Friedhofes muss sich niemand anmelden, man kann einfach vorbeikommen. Schnarre: »Wir beginnen in der Kapelle und gehen dann zur Grabstätte, um Gedenklichter aufzustellen.«